



Figurierung

Von
Friedrich A. Seyffert

Illustriert
von R. Leonhardt

Es ist kein uraltes, verwinkeltes Stadtviertel, das im „Gewirre von Giebeln und Dächern“ verborgene Schlupfwinkel bietet. Grau, wie riesengroße Menschenschranke, stehen die Mietskasernen.

Gleich um die Ecke poltert und tobt der Verkehr auf der großen Radialstraße an Kaufpalästen aus Glas und Stahl vorüber — — doch hier, zwischen den vielen Schankstätten mit den Schildern der „Athletenvereine“, zwischen dumpfen, schattigen Torwegen, zwischen Höfen und Hinterhäusern ist es am Tage seltsam still.

Jedes Haus eine kleine Stadt für sich. Winkel, Fensterreihen übereinander. Kinder, Gesichter hinter den Scheiben, keifende Frauenstimmen. Früher einmal wohnten hier die reichen Leute, als die Stadtmauer noch stand. Aber die Stadt wuchs und wuchs, die Begüterten zogen immer weiter hinaus.

Kümmelblättchen

Im Restaurant im Vorderhause lärmt und quiekt der Musikautomat. Eine grellblonde Kellnerin lehnt in der weißen Schürze hinter der Schenkbank mit den Gläsern, blinzelt müde in den blauen Tabaksqualm. Am Tisch in der

